

4. IX. 1917

4
78

Die Verteuerung der Schuhwaren.

Der Zentralverein der Deutschen Lederindustrie schreibt: Allgemein ist die Ansicht verbreitet, als ob die hohen Preise für Schuhe und Schuhreparaturen auf übermäßig hohe Lederpreise zurückzuführen seien. Diese Auffassung ist unzutreffend. Die Lederpreise stehen in Deutschland weit hinter denen der anderen Länder zurück. Bei genauer Berechnung ergibt sich, daß das gesamte Leder (Ober- und Unterleder) für ein Paar Schuhe (für Erwachsene) nur um 4—5 M. teurer geworden ist, als es im Frieden war, wobei die Preisverhältnisse aus der Zeit unmittelbar vor dem Kriege und die jetzigen Höchstpreise zugrunde gelegt sind. Da für Herren- und Damenschuhe mittlerer Preiskategorie im Frieden 12,50 M. bis 16,50 M. für das Paar bezahlt worden sind, während heute 40 bis 50 M. angelegt werden müssen, so muß jedem einleuchten, daß das Leder zum allergeringsten Teil die Preiserhöhung verursacht hat. Bei Schuhreparaturen bezieht sich der Lederverbrauch für Sohlen und Absatzstücke für das Paar auf etwa 2,50 bis 3 M. Der Unterschied ist hier gegenüber der Friedenszeit 1,25 bis 1,75 M. für das Paar Schuhe für Erwachsene. Bei den Reparaturen bildet die Lederpreiserhöhung also ebenfalls nur einen kleinen Teil der für Reparaturen zu zahlenden Preisaufschläge. Da das Sohlenleder knapp ist, so sollte, damit das getragene Schuhwerk besser ausgenutzt und nicht mangels Besohlung durch neue Schuhe ersetzt werden muß, das für den Privatverbrauch freigegebene Sohlenleder in der Hauptsache für Reparaturzwecke zur Verfügung gestellt werden.

Der Ueberwachungsausschuß der Schuhindustrie teilt der „Voss. Zig.“ dazu folgendes mit: „Die Behauptungen über die Lederpreise entsprechen den tatsächlichen Verhältnissen. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß zur Herstellung von Schuhwaren außer Leder noch viele andere Stoffe und Zutaten notwendig sind. Füllstoffe und Webwaren sind wesentlich teurer geworden. Ferner sind die für Neuherstellung und Reparaturen notwendigen Maschinen erheblich im Preise gestiegen, Kosten und Arbeitslöhne, Leim und Besch. Infolge des Mangels an Rohstoffen ist die Herstellung von Schuhwaren sehr zurückgegangen, die monatliche Zuteilung von Leder zur Neuherstellung beträgt 10 v. H. des Friedensumsatzes. Durch die verminderte Erzeugung sind die Unkosten eines Betriebes naturgemäß beträchtlich gewachsen. Die Preise werden in allen Fabriken durch die Gutachterkommission genau nachgeprüft. Der jetzige Durchschnittsgewinn der Hersteller ist verhältnismäßig geringer als im Frieden, der Gewinn der Händler ist derselbe geblieben.“

Wir möchten hinzufügen, daß dem Verbraucher trotz dieser im einzelnen sehr zutreffenden Angaben die Höhe der Preissteigerung nicht ganz begründet erscheinen wird, da der Hauptbestandteil der Schuhe, das Leder, nur eine verhältnismäßige Verteuerung erfahren hat. Offenbar scheint aber auch den Lederfachleuten die Angelegenheit unverständlich.